

K 1.1 An alle denken Gliederung Konzept

1. Vorwort

2. Die Konzeption – eine Einleitung

3. Bausteine einer pädagogischen Konzeption

- 3.1 Leitbild
- 3.2 Beschreibung der Rahmenbedingung der Einrichtung
 - 3.2.1 Räumliche Rahmenbedingungen
 - 3.2.2 Personelle Bedingungen
 - 3.2.3 Pädagogische Gruppenbereiche
 - 3.2.4 Profil der Einrichtung
 - 3.2.5 Zusammenarbeit mit dem Träger
- 3.3 Beschreibung der inhaltlich-fachlichen Ausrichtung der pädagogischen Arbeit
 - 3.3.1 Kategorien Inklusion:
 - 3.3.1.1 Behinderung
 - 3.3.1.2 Diversität
 - 3.3.1.3 Gender
 - 3.3.2 Zusammenarbeit mit Erziehungsberechtigten
 - 3.3.3 Berücksichtigung der Besonderheit aller Altersstufen
 - 3.3.4 Bildungs- und Erziehungsauftrag, sprachliche Bildung und Dokumentation
 - 3.3.5 Gesundheitsförderung, Schutzauftrag, sexualpädagogische Ausrichtung
 - 3.3.6 Gesellschaftliche Teilhabe:
 - 3.3.6.1 Kinderrechte,
 - 3.3.6.2 Beteiligung & Beschwerde
 - 3.3.6.3 plusKITA & Familienzentren
 - 3.3.7 Kinderschutz

K 1.1 An alle denken Gliederung Konzept

- 3.4 Datenschutz
- 3.5 Digitalisierung
- 3.6 Qualitätssicherung & Entwicklung
- 3.7 Teamarbeit & Teamentwicklung
- 3.8 Leitung
- 4. Abschließende Bemerkung**
- 5. Quellennachweise**

K 1.1 An alle denken Gliederung Konzept

1. Vorwort

Liebe Eltern, liebe interessierte Leser!

Wir, die pädagogischen Mitarbeiterinnen der Ev. Tageseinrichtung für Kinder in Benninghofen möchten Sie einladen, anhand unserer Konzeption, einen Einblick in das Leben in unserer Kindertageseinrichtung zu nehmen.

Diese Konzeption stellt für Sie und uns den Leitfaden und eine Orientierungshilfe dar.

Den rechtlichen Rahmen unserer Arbeit bildet das Kinderbildungsgesetz* für NRW (KIBIZ), das am 01.08.2008 in Kraft getreten ist.

Der eigenständige Betreuungs-, Bildungs-, und Erziehungsauftrag der sozialpädagogischen Einrichtung ist darin festgelegt.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen, für Ihre Fragen stehen wir Ihnen gern zur Verfügung.

Ihre Erzieherinnen



Das Team Kindergarten

K 1.1 An alle denken Gliederung Konzept

2 Die Konzeption – eine Einleitung

Die Konzeption des Evangelischen Kindergarten Kattenkuhle gibt in umfassenden Maße Einblicke in die Grundlagen der pädagogischen Arbeit, die Wertebasiertheit, Leitbild des Trägers und der Einrichtung und legt pädagogische Sichtweisen und Standards fest. Sie schafft Ihnen als Eltern und Erziehungsberechtigten einen Einblick in die Arbeit mit und an den Kindern und dient dem pädagogischen Team zugleich als Orientierungshilfe und Arbeitsgrundlage. Die Konzeption schafft nach Innen die Basis eines einheitlichen Handelns im Team, und nach Außen, in Bezug auf Eltern- und Trägerschaft, eine Transparenz der pädagogischen Arbeit des Evangelischen Kindergartens Benninghofen. Sie als Eltern und Erziehungsberechtigte können so besser entscheiden, ob diese pädagogischen Grundsätze zu Ihnen und Ihrem Kind passen.

Auf Basis christlicher Werte wird den Kindern in einem vertrauten miteinander vermittelt, dass sie als einzigartig, mit Stärken und Schwächen, mit Respekt und Raum zur Persönlichkeitsentwicklung wahrgenommen und begleitet werden. Die Unterschiedlichkeit wird dabei als Bereicherung verstanden. Das einzelne Kind wird als Individuum in seiner Einzigartigkeit wertgeschätzt und unabhängig von Geschlecht, Alter oder Herkunft, von Religionszugehörigkeit oder Bildung, von eventuellen Behinderungen oder sonstigen individuellen Merkmalen angenommen und in ihrer selbstbestimmten Persönlichkeitsentwicklung begleitet.

Die rechtlichen Rahmenbedingungen für die pädagogische Arbeit bilden dabei die entsprechenden Vorschriften aus dem Achten Sozialgesetzbuch (SGB VIII) und aus dem Gesetz zur frühen Bildung und Förderung von Kindern (Kinderbildungsgesetz, KiBiz). Der eigenständige Betreuungs-, Bildungs-, und Erziehungsauftrag der sozialpädagogischen Einrichtung ist darin festgelegt.

Die Konzeption wird in regelmäßigen Abständen auf die Frage hin überarbeitet, inwieweit sich pädagogisch, fachlich oder rechtlich neue Vorgaben auf die Arbeit innerhalb der Tageseinrichtung auswirken. So wird die Arbeit an der Konzeption stets auch genutzt, um Altes zu überdenken und sich mit aktuellem, theoretischem Wissen auseinander zu setzen, um so Neues entwickeln zu können. Auch wird der Frage nachgegangen, inwieweit die Aussagen mit den aktuellen Ansichten und Arbeitsplatzverhältnissen noch übereinstimmen, z.B. bei Personalwechsel.

Wir, die pädagogischen Mitarbeiter*innen der Ev. Tageseinrichtung für Kinder in Benninghofen möchten Sie einladen, anhand unserer Konzeption, einen Einblick in das Leben in unserer Kindertageseinrichtung zu nehmen.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen, für Ihre Fragen stehen wir Ihnen gern zur Verfügung.

Ihre Erzieher*innen

K 1.1 An alle denken Gliederung Konzept



K 1.1 An alle denken Gliederung Konzept

Bausteine einer pädagogischen Konzeption

3.1 Unser Leitbild

Das Leitbild des evangelischen Kindergartens Kattenkuhle ist geprägt von Werten und dem Menschenbild, welches sich an den Aufgaben der frühkindlichen Bildung und Sicherung des Kindeswohls orientieren. Im Folgenden wird stichpunktartig erläutert, wie die zu Grunde gelegten christlichen Werte und das Bild vom Kind, den Handlungsrahmen für die pädagogischen Mitarbeiter der Einrichtung vorgeben.

Die Beschäftigung mit den Fragen, was ein Kind braucht, was ihm guttut und was es für seine Entwicklung benötigt, prägt im Wesentlichen das pädagogische Handeln und soll daher in einer pädagogischen Konzeption den Ausführungen zu der Umsetzung der Bildungsgrundsätze vorangestellt werden.

Die Vermittlung christlicher Werte

- Einander aufmerksam zuhören und voneinander lernen in gegenseitigem Respekt vor der Andersartigkeit der Person.
- Die Stärken und Schwächen unseres Gegenübers erkennen und anerkennen.
- In ständigem Austausch und regelmäßigen Dienstgesprächen nicht nur planen, einander informieren, Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten klären, sondern auch offen miteinander umgehen
- Durch ein vertrauensvolles Miteinander für die Kinder eine gute Atmosphäre in unserem Kindergarten schaffen und Vorbild in unserem Verhalten sein.

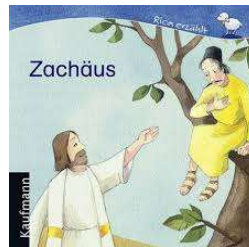
Zusammenarbeit mit den Eltern

- Zu den Eltern ein vertrauensvolles Verhältnis aufbauen mit gegenseitigem Respekt und Achtung.
- Die aktive Mitarbeit der Eltern als Bereicherung sehen und für Anregungen offen sein
- Familienergänzend im Umgang mit den Kindern sein und eine familienfreundliche Atmosphäre schaffen
- Die Eltern zur Mitarbeit motivieren und in unsere Arbeit einbeziehen.
- Die Haltung Eltern gegenüber ist getragen von der Vorstellung der gemeinsamen Bildung - und Erziehungsverantwortung im Rahmen eines respektvollen Umgangs miteinander.

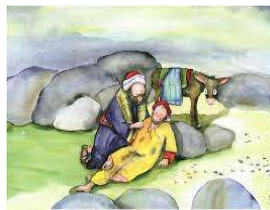
K 1.1 An alle denken Gliederung Konzept

Leitgedanke unseres Gemeindepfarrers Bernd Hühmer

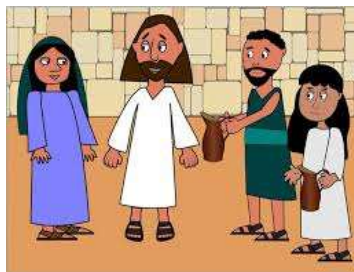
Müssten wir ein Bild malen, dass die Arbeit und das Miteinander im ev. Kindergarten Kattenkuhle leitet, so wären auf diesem Bild verschiedene Szenen abgebildet. Oben links könnte man beobachten, wie Jesus den Zöllner Zachäus vom Baum herunterruft und ihm sagt: „Heute muss ich in deinem Haus einkehren.“ (Lukas,19,1-10)



Auf der rechten Seite wäre der Mann aus Samarien zu sehen, der einen unter die Räuber gefallen- den Menschen fremder Kultur und Religion verbindet und pflegt. (Lukas10,25-37)



Die zwei Szenen in der Bildmitte würden zeigen, wie Jesus auf einer Hochzeit in dem Dorf Kana Wasser zu Wein verwandelt (Johannes2, 1-11) und wie auf wunderbare Weise von 5 Broten und zwei Fischen viele, viele Menschen satt werden. (Markus6,30-44)



Unten schließlich stünden die Arbeiter aus dem Weinberg Schlange und warteten auf die Auszahlung des gerechten Lohnes: So viel, wie man braucht zum Leben, unabhängig von der Leistung des Einzelnen. (Matthäus20,1-16)

K 1.1 An alle denken Gliederung Konzept



Vielgestaltet ist dieses Leitbild, voller Geschichten, die zeigen, wie Gott mit Menschen und wie Menschen mit Menschen nach dem Willen Gottes umgehen.

Unser Bild vom Kind

- den Kindern aufmerksam zuhören
- im Kindergarten miteinander leben und nicht gegeneinander oder
 - nebeneinander
- den Kindern vermitteln, mit gesundem Selbstbewusstsein Respekt zu haben vor jedem Menschen, als eigenständige Person mit der Anerkennung seiner Stärken und Schwächen.
- Toleranz vermitteln beim Anders-Sein, Anders-Denken, Anders-Leben
- Achtung seiner Persönlichkeit, unabhängig von seiner Herkunft, seiner Ethnie, seinem Geschlecht, seiner Religion oder einer möglichen Beeinträchtigung.
- dafür Sorge tragen, dass die Kinder nach Auseinandersetzungen oder Streit wieder aufeinander zugehen können.
- dass alle Kinder sich entfalten dürfen mit allen Fertigkeiten und Fähigkeiten ohne Zwang und Leistungsdruck
- den Kindern nahebringen, die Natur und Umwelt anzunehmen als Gottes Schöpfung und diese zu bewahren.
- zusammen sein, auch zum Hören biblischer Geschichten und zum Singen von christlichen Liedern.
- regelmäßig Familiengottesdienste zusammen feiern
- Das Kind wird als Akteur seiner Welt wahrgenommen, wodurch die ErzieherInnen sich selbst als Lernende begreifen und sich gemeinsam mit den Kindern neugierig auf den Weg machen, die Welt erschließen.

K 1.1 An alle denken Gliederung Konzept

Unser Bild von den ErzieherInnen

- Der Dreiklang zwischen Bindung, Bildung und Erziehung soll als ein bewusster Handlungsleitfaden für die Gestaltung des pädagogischen Alltags erkannt und entwickelt werden.

3.2. Beschreibung der Rahmenbedingungen der Einrichtung

1973 wurde, nach dem Entwurf des Architekten Herrn Lechtenbrink, der ev. Kindergarten in Benninghofen gebaut. Er liegt direkt hinter dem ev. Gemeindehaus in der Kattenkuhle. Die Kirchengemeinde Wellinghofen besitzt bis heute 2 Kindergärten. Unser Partnerkindergarten ist der ev. Kindergarten in Wellinghofen. Der Kindergarten Kattenkuhle wird durch Pfarrer Bernd Hühmer betreut. Seit August 2008 gehören die Kindergärten der gemeinsamen Trägerschaft des ev. Kirchenkreises Dortmund an. Weiterhin arbeiten wir eng verbunden mit der Kirchengemeinde Wellinghofen zusammen.

Ev. Kirchengemeinde Wellinghofen
Ansprechperson Pastor B. Hühmer-
Overgünne 3-5
44265 Dortmund Wellinghofen

Ev. Kirchenkreis Dortmund
Geschäftsführung Tim Hammerbacher-
Jägerstraße 5
44135 Dortmund

Unsere Einrichtung liegt im Dortmunder Süden, direkt neben einem Bauernhof in einer ruhigen Nebenstraße. Bevorzugt besuchen Kinder aus Benninghofen und Loh unsere Einrichtung. Eine Eigenheimsiedlung liegt auf der einen Seite vom Kindergarten und eine große Wohnblocksiedlung auf der anderen Seite von der Benninghofer Straße. Der Anteil mit Familien mit Migrationshintergrund liegt bei ca. 20%.

Ungefähr 4x im Jahr gestalten wir mit unserem Gemeindepfarrer Bernd Hühmer und den Kindern den Familiengottesdienst. Zu Seniorenfeiern aus der Gemeinde werden wir eingeladen, um das Nachmittagsprogramm zu eröffnen. Auch das Laternenfest ist in den Stadtteil eingebettet. So beginnt dieses mit dem gemeinsamen Singen im Altenheim und im Anschluss daran findet Laternenlauf statt, der am Kindergarten endet. Gemeindefeste, Tage der offenen Tür, Elternabende u.v.m. werden gemeinsam geplant und durchgeführt.

Für einen kindgerechten Übergang vom Kindergarten zur Schule, findet in regelmäßigen Abständen ein pädagogischer Austausch mit den Fachkräften der örtlichen Grundschule in Benninghofen statt. Zweimal jährlich treffen wir uns zum Informationsaustausch mit dem Lehrerkollegium der Benninghofer Grundschule. Ein Beobachtungs- und Entwicklungsaustausch zu den zukünftigen Schulanfängern findet statt. Die Eltern entbinden uns im Vorfeld von unserer Schweigepflicht.

Gegenseitige Hospitationen finden nach Absprache statt! Gemeinsame Projekte mit der Grundschule im Bereich der Mathematik sind geplant.

Der Kontakt zur Polizeiwache in Hörde wird von beiden Seiten gepflegt. Gemeinsam findet 1x jährlich der Besuch der Verkehrspuppenbühne, in Begleitung eines Bezirksbeamten, statt. Für unsere Schulanfänger wird ein Verkehrssicherheitstraining mit unserem Bezirksbeamten, Herrn Patt, durchgeführt. Informationsveranstaltungen zum Thema „Kinder und Verkehr“ oder „Wie schütze ich

K 1.1 An alle denken Gliederung Konzept

mein Kind vor Gewalt“ werden, bei Wunsch der Eltern, von einem Polizeibeamten in regelmäßigen Abständen an Elternabenden angeboten.

3.2.1 Räumliche Rahmenbedingungen

Die Räumlichkeiten sind in ihrer Funktion und ihrer Nutzbarkeit auf das pädagogische Konzept hin ausgerichtet. Die Aufteilung der Gruppenräume (Sonne-, Mond- und Sternchengruppe) in unterschiedlichen Bereichen und die Möglichkeit zur Nutzung aller Räumlichkeiten, bietet den Kindern Raum, ihrem Bedürfnis nach Ruhe, aktivem Spiel oder Bewegung nachzukommen. Zwischen allen aktiven Phasen sorgen der Morgenkreis, das gleitende Frühstück, das Mittagessen, der Stuhlkreis, der Mittagsschlaf für viele Ruhephasen und Entspannung im Tagesablauf und somit für einen ausgewogenen Wechsel zwischen Aktivitäts- und Ruhephasen. Je nach Absprache, Beobachtung und Wunsch der Kinder werden die Spielbereiche in ihrer Funktion verändert. Zusätzlich stehen den 3 Gruppen jeweils ein Waschraum zur Verfügung, der auch hier auf die Kinder angepasst ist, z.B. die Höhe und Größe der Toiletten und Waschbecken im U3 Bereich. Zusätzlich befindet sich in den Waschräumen der Mond- und Sternchengruppe ein Wickelbereich. Die Räume sind darauf ausgelegt, dass sie von den Kindern eigenständig und barrierefrei genutzt werden können.

Die einzelnen Bildungsbereiche finden sich in der Funktionalität der Räumlichkeiten wieder. So kann durch die Bewegungshalle Möglichkeiten eröffnet werden, die motorischen Fähigkeiten und Fertigkeiten der Kinder zu fördern und zu fordern. Dafür stehen unterschiedliche Materialien zur Verfügung. Die frühe körperliche Selbstwahrnehmung wird im speziellen durch Materialien von Hengstenberg- Pikler gefördert. Diese können dem Kind dabei helfen, eigene körperliche und räumliche Grenzen zu erfahren, aber auch um eigene Spielideen und körperliche Herausforderungen aktiv zu gestalten.

Die Bücherei oder auch Schreibwerkstatt bildet einen Raum der Ruhe, der Kreativität und ist im Freispiel sehr beliebt. Er wird auch für Angebote für die Arbeit in Kleingruppen, zum Vorlesen oder für die Förderung einzelner Kinder genutzt. Unsere Bibliothek ermöglicht Kindern und Eltern, Bilderbücher auszuleihen. Fachliteratur für Eltern ist ebenfalls vorhanden. Besonders für die Ü3 Kinder ist dieser Raum eine Rückzugsmöglichkeit, wenn sie ein wenig Ruhe benötigen.

Die große Spielhalle bietet den Kindern einen Bereich mit Konstruktionsspielzeug, aber auch einen Rollenspielbereich. Das hier vorhandene Kindercafé gibt den Kindern die Möglichkeit zur Einnahme eines gleitenden Frühstücks und für die Vorschulkinder, die des Mittagessens. Eine große Holzwand, wird für die Gestaltung von Projekten der Kinder oder z.B. auch die Zufriedenheitsabfrage der Kinder, genutzt. Vor jedem Gruppenraum steht zudem ein elektronischer Bilderrahmen, der den Alltag der Kinder in Bildern wiedergibt. Christliche Symbole, wie im Eingangsbereich das große transparente Kreuz machen deutlich, dass es sich um einen christlichen Kindergarten handelt.

Der Werkraum mit Brennofen, Mal- und Experimentierbereich bietet vor allem den Vorschulkindern eine Möglichkeit, ihrer altersentsprechenden Fähig- und Fertigkeiten zu erweitern.

Der U3- Bereich der Sternchengruppe bietet den Kindern einen geschützten und übersichtlichen Rahmen. Er ist aufgeteilt in einen Hauptraum mit Essensbereich, wobei die Tische auch anderweitig genutzt werden, z.B. für Kreativangebote. Zusätzlich gibt es eine Lesecke, Bauteppich und

K 1.1 An alle denken Gliederung Konzept

Podeste, die für das selbstbestimmte Spiel genutzt werden können. Ein Nebenraum ist mit einem Rollenspielbereich und einer Aufhängung, z.B. für eine Nestschaukel, ausgestattet. Der separate Schlafraum bietet den Kindern einen Ruhe- und Rückzugsraum. Die vorhandenen Bücher sind, so weit möglich, den aktuellen Jahreszeiten, Festen oder Projekten angepasst.

Zu jeder Gruppe gehört außerdem ein Garderobenbereich. Die Fächer der Kinder sind jeweils mit einem Foto des Kindes ausgestattet, sodass sich auch hier das Kind als ein Teil der Einrichtung wahrnehmen kann. Zusätzlich gelten die Fächer und der eigene Garderobenbereich als „privater“ Raum, in den aus Kinderrechtlicher Sicht (Artikel 16) weder von ErzieherInnen, anderen Kindern oder Eltern eingegriffen werden darf.

Außerdem stehen dem Kindergarten folgende Funktionsräume zur Verfügung: Küche, Büro, Mitarbeiter-toilette, Material- Putzkammer. Mitarbeiter- / Gesprächsraum, wird für die Teamsitzungen, als Pausenraum aber auch für Elterngespräche genutzt.

Auch auf dem Außengelände sind Spielmöglichkeiten für die Kinder aller Gruppen vorhanden. So gibt es ein Klettergerät für die U3 Kinder und eines für die Ü3 Kinder (Piratenschiff). Es befinden sich zusätzlich eine Rutsche, Kletterstangen, Balancierbalken, Weidentipi, ein Sandkasten und Spielhäuser auf dem Gelände. In einem Gartenhaus werden die Sandspielsachen, Gartengeräte und Fahrzeuge der Kinder gelagert. Zusätzlich sind Beete und Hochbeete auf dem Außengelände vorhanden, die gemeinsam mit den Kindern bepflanzt und gepflegt werden.

Die U3 Kinder haben zusätzlich eine separate Spielfläche, angrenzend an ihre Räumlichkeiten, die mit altersentsprechenden Fahrzeugen und Gerätschaften bespielt werden können. Diese separate Spielfläche bildet für die Kinder einen geschützten und überschaubaren Rahmen. Eine Umgestaltung des Außenbereiches ist vom Team in der Planung.

- U 3 Spielgerät zum Klettern,
- größerer Sandkasten usw.)

3.2.2 Personelle Bedingungen

Das Team des Evangelischen Kindergartens Kattenkuhle ist durch seine Vielfalt geprägt. Sowohl die Altersstrukturen als auch die absolvierten Ausbildungen sind nicht homogen. So gibt es Erzieherinnen, Kinderpflegerin, Sozialpädagogin, praxisintegrierte Auszubildende (PIA), Sozialassistentin und Schulpraktikant*innen. Es arbeiten drei Vollzeitbeschäftigte und Teilzeitbeschäftigte bei uns im Team. Die Vielfalt in der Altersstruktur und der Berufserfahrung im Team hilft dabei, sich im Team zu ergänzen, vom Erfahrungsschatz anderer zu profitieren oder neu Erlerntes oder aktuelle Aspekte aus der Wissenschaft an das Team weiterzugeben. Durch Fort- und Weiterbildungen wird die Multiprofessionalität stets vorangebracht und führt zu einem erweiterten Handlungsspielraum, der für die Arbeit mit den Kindern eröffnet wird. Fortbildungen zur Systemischen Beraterin, Pädagogin, Hengstenberg, Basik, Religionspädagogik, führen zu einem fundierten Wissen, das sowohl die Arbeit mit den Kindern als auch mit den Eltern positiv voranbringt. In der Sonnen- und Mondgruppe sind jeweils zwei feste MitarbeiterInnen, in der Sternchengruppe 3. Zusätzliche Kräfte werden nach Bedarf eingesetzt. Darüber hinaus gibt es eine Sicherheitsbeauftragte, Datenschutzbeauftragte, Hygienebeauftragte, Schutzbeauftragte für Kindeswohl und eine Mitarbeitende, die das Programm für die Vorschulkinder gestaltet.

K 1.1 An alle denken Gliederung Konzept

Neben der Leitung gibt es zwei weitere Vollzeitkräfte, die anderen MitarbeiterInnen haben zwischen 15 und 34 Wochenstunden. Eine Alltagshelferin und eine hauswirtschaftliche Mitarbeiterin ergänzen das Team.

Werden Kinder mit einer Behinderung betreut, so wird der Fachbereich des Trägers darüber informiert. Dieser bewilligt, bei Bedarf, eine Integrationsfachkraft, die dann im Rahmen ihrer Fachkraftstunden aktiv am Kindergartenalltag teilnimmt. Voraussetzung für die Integrations- und heilpädagogische Arbeit ist ein ganzheitliches, gemeinsames Lernen für Kinder, Team, Eltern und Fachdienste. Sozialpolitisches Handeln über die Einrichtung hinaus ist gefragt. Regelmäßige Helferplangespräche schaffen neue Perspektiven für alle Beteiligten. Mit Logopäden, Ergotherapeuten, Sozialarbeitern und dem Jugendamt/ Jugendhilfedienst finden gegenseitige Hospitationen, ein Austausch und gemeinsame Gespräche unter Einbeziehung der entsprechenden Familien statt.

3.2.3 Pädagogische Gruppenbereiche

In unserem Kindergarten betreuen wir 60 Kinder im Alter ab 4 Monaten – 6 Jahren. Genehmigte Plätze vom Jugendamt: 35 Stundenverträge für 40 Familien und 45 Stundenverträge für 20 Familien

Wir haben 3 Gruppenformen.

- Gruppentyp I
- Gruppentyp II
- Gruppentyp III

Im Gruppentyp I und II werden 13 Kinder im Alter ab 4 Monaten – 3 Jahren betreut. Sie bilden die U3- Sternchengruppe. Für diesen Bereich sind 3 MitarbeiterInnen eingesetzt. Im Gruppentyp I und III werden 47 Kinder im Alter von 3 – 6 Jahren betreut. Sie bilden mit der Sonnen- und Mondgruppe den Ü3 Bereich. Für diese Gruppen sind jeweils 2 feste pädagogische MitarbeiterInnen zuständig. Die Vorschulkinder haben zusätzliche Zeiten, in denen spezielle Angebote für sie gestaltet werden. Zum Beispiel durch Kinderyoga oder einen Töpferkurs. Die Maxikinder treffen sich in Projektwochen zum Töpfern im Werkraum des Kindergartens. Der Umgang mit Ton, verschiedene Techniken und Glasuren werden den Kindern nahegebracht.

Ab 7.00 Uhr ist der Kindergarten für die Kinder geöffnet. Die Erzieherinnen aus dem Frühdienst empfangen die Familien in der Spielhalle und die Kinder dürfen nach Absprache alle Räume im Kindergarten zum Spielen nutzen. Um 8.00 Uhr, wenn die Teilzeit- Mitarbeiter*innen ihren Dienst beginnen, gehen die Kinder mit ihren/m Erzieher*innen in ihre Gruppen. Bis zum Morgenkreis haben die Kinder die Möglichkeit im Freispiel in der Puppen-, Bau- und Leseecke zu spielen, am Malisch zu basteln und zu malen. Freispielangebote seitens der Mitarbeitenden können ebenfalls von den Kindern genutzt werden. Die Cafeteria wird um 8:15 Uhr mit einem Signalton eröffnet. Im Anschluss gegen 10:15 Uhr treffen sich die Kinder zum Morgenkreis.

Die Kinder im Gruppentyp I und III werden partizipativ an der Gestaltung des Tagesablaufs beteiligt. Im Morgenkreis wird der weitere Tagesablauf besprochen, gesungen und gespielt.

Je nach Wochenplan oder Wunsch gehen die Kinder auf den Spielplatz oder spielen in den verschiedenen Bereichen des Kindergartens.

K 1.1 An alle denken Gliederung Konzept

Die u3 Kinder werden bis zum Mittagessen oder nach Bedarf gewickelt. Im Anschluss an das Mittagessen gegen 11.15 Uhr halten einige Kinder ihren Mittagsschlaf, die anderen spielen im Nebenraum oder auf dem Außengelände.

Die Sonnen- und Mondkinder essen gegen 12.40 Uhr zu Mittag und spielen danach bis zur Abholzeit um 13.45 Uhr nach Absprache mit ihren Erzieherinnen im Kindergarten. Die Kinder, die eine 45 Stunden-Betreuung haben, spielen in der Mondgruppe. Sie bekommen gegen 15.15 Uhr einen Nachmittagsimbiss, bevor dann der Tag im Kindergarten auch für sie um 15.40 Uhr bis 16.00 Uhr beendet ist.

Zusätzlich zum täglichen Gruppenangebot gibt es besondere Angebote. Einmal in der Woche kommt eine Musikpädagogin in unseren Kindergarten. Unsere Musikzwerge, eine Gruppe bestehend aus 15 Kindern, treffen sich zur musikalischen Früherziehung.

3.2.4 Profil der Einrichtung

Die pädagogische Arbeit des Evangelischen Kindergartens Kattenkuhle orientiert sich an den im Grundgesetz vorgegebenen Werten und Normen. Auf Basis christlicher Werte wird den Kindern in einem vertrauten Miteinander vermittelt, dass sie als einzigartig, mit Stärken und Schwächen, mit Respekt und Raum zur Persönlichkeitsentwicklung wahrgenommen und begleitet werden. Die Unterschiedlichkeit wird dabei als Bereicherung verstanden. Das einzelne Kind wird als Individuum in seiner Einzigartigkeit wertgeschätzt und unabhängig von Geschlecht, Alter oder Herkunft, von Religionszugehörigkeit oder Bildung, von eventuellen Behinderungen oder sonstigen individuellen Merkmalen angenommen und in ihrer selbstbestimmten Persönlichkeitsentwicklung begleitet. Ein aufmerksames Zuhören und voneinander Lernen in gegenseitigem Respekt vor der Andersartigkeit der Person ist dabei unabdingbar. Die Stärken und Schwächen unseres Gegenübers werden erkannt und anerkannt. In ständigem Austausch und regelmäßigen Dienstgesprächen wird nicht nur geplant, einander informiert oder Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten geklärt, sondern auch offen miteinander umgegangen. Durch ein vertrauensvolles Miteinander wollen wir für die Kinder eine gute Atmosphäre in unserem Kindergarten geschaffen und Vorbild in unserem Verhalten sein.

Auf Basis dieser Werte wird der pädagogische Alltag gestaltet. So gehören christliche Feste und Feiern genauso in den Jahreslauf, wie z.B. der Austausch über das Zuckerfest oder den Ramadan. Die Kinder bringen ihre Erfahrungen aus ihrem Alltag oder aus ihren Familien aktiv in das Miteinander ein. So kann Erzähltes sich zu Projekten oder Aktivitäten entwickeln. Dabei spielt immer die Partizipation der Kinder eine große Rolle. Sie sollen sich wertgeschätzt fühlen und sich in ihren Kindergartenalltag aktiv einbringen dürfen. So werden zum Beispiel auch die Kinder im U3-Bereich schon aktiv in die Gestaltung des Morgenkreises involviert. Ein Morgenkreiskind sucht anhand von Bildkarten Spiele und Lieder aus, die gemeinsam mit den anderen Kindern gesungen und gespielt werden. Auch in den Ü3-Gruppen können die Kinder ihren Kindergartenalltag mitgestalten. Es werden zum Beispiel Entscheidungen zu Veränderungen von Räumlichkeiten, neues Spielmaterial, der Planung des Tages oder von Aktivitäten im Rahmen von Partizipation getroffen.

Auch gegenüber den Eltern wird die pädagogische Arbeit transparent gehalten. So können Eltern sich im Rahmen ihrer Möglichkeiten an Festen, Aktionen oder Ähnlichem beteiligen. Im Rahmen der Zufriedenheitsabfrage wird auf ihre Wünsche, Ideen oder Kritik eingegangen.

K 1.1 An alle denken Gliederung Konzept

Wie schon zu Beginn beschrieben, sehen wir uns in unserer Arbeit erziehungsergänzend und in einer Erziehungspartnerschaft mit den Eltern. Dazu gehört auch, dass in regelmäßigen Abständen thematische Elternabende stattfinden, deren inhaltliche Ausrichtung vorab von den Eltern festgelegt wurde. Bei speziellen Problemen oder Anforderungen der Eltern wird diesen der Kontakt zu bestimmten Institutionen, wie z.B. Kinderschutzbund, Familienhilfe..., ermöglicht. So können geeignete Hilfen zur Verfügung gestellt werden, die im Rahmen der pädagogischen Arbeit des Kindergartens nicht möglich wären.

3.2.5 Zusammenarbeit mit dem Träger

Unser Träger ist der evangelische Kirchenkreis Dortmund. Die Abteilung der gemeinsamen Trägerschaft vereint fast 70 Einrichtungen. Verschiedene Fachabteilungen sorgen dafür, dass die personellen, räumlichen und besonders die qualitativen pädagogischen Bedingungen den alltäglichen Anforderungen entsprechen. Die Fachberatung steht in unterschiedlichen Bereichen als Berater und zur Unterstützung jederzeit zur Verfügung. Durch regelmäßige Treffen finden Gespräche und Beratungen zum regelmäßigen Austausch der Leitungen statt. Der Träger stellt durch ein eigenes Fortbildungsprogramm sicher, dass das Personal ständig qualitativ geschult wird.

3.3 Beschreibungen der inhaltlich-fachlichen Ausrichtung der pädagogischen Arbeit Der theoretische Ansatz

Das Kind entdeckt, erforscht und gestaltet seine Welt vom ersten Tag seiner Geburt an. Es ist Akteur seiner Entwicklung und erschließt sich seine Umwelt aus eigenem Antrieb heraus. Wir möchten den Kindern in ihrer weiteren Entwicklung die Unterstützung geben die Natur zu entdecken, mit anderen Menschen das soziale Miteinander zu erfahren und sich als kompetent zu erfahren. Die Kinder möchten sich ein Bild von dieser Welt machen, wir möchten sie in dem Prozess „Selbstbildung“ begleiten.

Jedes Kind braucht seine eigene Zeit und diese möchten wir auch individuell ermöglichen. Wir gehen wertschätzend und Kind zentriert auf die Bedürfnisse der Kinder ein. Die Kinder können bei uns ihren Spielraum, sowie den Spielpartner, die Spielzeit, das Material frei wählen. Frei nach dem Motto: „Wir spielen uns ins Leben! „Die Eltern beziehen wir natürlich in all diese Prozesse mit ein.

Die Bedeutung des kindlichen Spiels

Für Kinder ist das Spiel die persönliche Ausdrucksform, um sich ihre Welt anzueignen. Das Kind setzt sich von Anfang an über das Spiel mit der Umwelt auseinander. Es kann Wahrnehmungen verarbeiten und neu strukturieren. Bildungsprozesse, die dem Spiel zu Grunde liegen, gehen immer von der Eigenaktivität des Kindes aus. Durch das Spiel kann das Kind seine Persönlichkeit entfalten und wird in seiner ganzheitlichen Entwicklung gefördert und gestärkt. Spielen und Lernen sind keine Gegensätze, sondern gehören untrennbar zusammen. Kindliches Spielen ist Voraussetzung für das Lernen. Spielen ist die eigenständige Leistung des Kindes, hier ist es neugierig und erprobt sich. Im Spiel wird experimentiert und alle „Spiel“räume und zur Verfügung stehende Materialien werden genutzt. Erlebnisse und Erfahrungen können verarbeitet und ausgedrückt werden. Im Spiel werden sämtliche Kompetenzen frei und spielerisch erprobt, geübt, weiterentwickelt. Das Fundament der kindlichen Entwicklung besteht aus Erfahrungslernen.

Aus diesem Grunde nimmt das Freispiel in unserem Kindergarten einen hohen Stellenwert ein. Wir geben den Kindern Zeit für freies Spiel, eine anregende Raumgestaltung, Bewegungsflächen und zweckfreie Materialien zum Spielen (Tücher, Decken, Pappkartons etc.) Das Freispiel ist zudem

K 1.1 An alle denken Gliederung Konzept

eine gute Gelegenheit, Kinder zu beobachten und auf Grundlage der Beobachtung bewusst entwicklungsgemäße Impulse und Anregungen zu geben.

Förderung einzelner Bildungsbereiche

- **Motorik**

Um dem Bewegungsmangel entgegenzuwirken und um Bewegungsfreude zu wecken haben die Kinder im Kindergarten und auf dem Spielplatz viele Möglichkeiten sich in ihrer Motorik zu üben. Vieles spricht dafür, dass gerade naturnahe Umwelten, wie z.B. unser Außengelände, gute Erfahrungsmöglichkeiten bieten. Zusätzlich wird unsere Bewegungshalle von den Kindern in Kleingruppen, angeleitet durch die Erzieher oder im Freispiel, genutzt. Die Entwicklung der Wahrnehmung und der Motorik ist für die Ausbildung aller geistigen Tätigkeiten von entscheidender Bedeutung. Das kleine Kind lernt über den Körper und seine Sinne. Kinder haben Freude an den vielfältigen Bewegungsmöglichkeiten ihres Körpers. Sie erfahren ihre Kraft und suchen sich immer neue Übungsmöglichkeiten. Kinder wollen sich selbstwirksam erleben. Das Bewegungskonzept von Hengstenberg/Pickler mit den dazu gehörenden Bewegungsmaterialien aus Holz unterstützt und motiviert die Kinder unterschiedlich, je nach Können und Entwicklung. Einsetzbar sind diese Materialien für Kinder im Alter von 1 – 6 Jahren. Neu in unserer Bewegungshalle ist das Bewegungssystem der Firma ULLEWAEH. Ganz nach dem Motto „der Bewegung Raum“ geben können wir die platzsparenden Bewegungsmaterialien einsetzen. Schaukeln in verschiedenen Varianten z. B: Nestschaukeln oder Schlaufensystem, vergrößern unser Bewegungsangebot.

- **Emotionale Entwicklung**

Vertrautes hinter sich lassen, Abschied nehmen und etwas Neues wagen, bringen im Leben eines jeden Menschen Veränderungen mit sich. Der Kindergartenbesuch ist für viele Kinder der erste Schritt in die Selbstständigkeit. Eltern sehen dem ersten Loslösungsprozess meist mit gemischten Gefühlen entgegen. Die positiven und negativen Erfahrungen, die Kinder bei diesem bedeutenden Einschnitt ihres Lebens machen, haben Einfluss auf den weiteren Lebensweg. Während ein Kind freudig und spontan auf neue Situationen eingeht, wartet ein anderes ab, oder ist auch ängstlich. Wir möchten allen Kindern, egal ob mit oder ohne Entwicklungsverzögerung, eine angemessene Eingewöhnungsphase anbieten. Die Eltern beziehen wir in diesen Prozess mit ein. Jedes Kind braucht seine eigene Zeit zur Entwicklung und hat auch sein eigenes Tempo. Dieses möchten wir beobachten und individuell ermöglichen. In diesem von Beziehungen abgesicherten Resonanzraum „Kindergarten“, kann das Kind durch die tägliche Begegnung mit der Welt aktiv und eigenmotiviert die Grundmuster seiner emotionalen und sozialen Entwicklung erlernen.

- **Soziale Entwicklung**



Der Kindergarten ist für viele Kinder der erste Schritt, heraus aus dem ihnen vertrauten Umfeld. Sie müssen nun lernen sich in einer größeren Gruppe zu integrieren. Dazu gehört es, auch die eigenen Bedürfnisse zurückzustellen. Nach ihren Möglichkeiten erleben sie nun die ersten Grupeerfahrungen und sie werden spielerisch in ihrer sozialen Kompetenz gestärkt. Das kindliche Spiel nimmt einen wichtigen Platz für die gesamte kindliche Entwicklung ein. Deshalb beginnt bei uns der Tag mit der Freispielphase. Dieses Üben im geschützten Rahmen der Kindergartengruppe bildet die Basis, um sich in der späteren Gesellschaft zurechtzufinden. Die liebevolle Begleitung, Unterstützung, Freude und Klarheit des erziehenden Erwachsenen geben dem Kind den

K 1.1 An alle denken Gliederung Konzept

angemessenen Raum, sich zu entfalten und freudig auf Neues zuzugehen. Jedes Kind findet seinen individuellen Platz in der Gruppe.

- **Förderung von Kompetenzen zu Natur und Umwelt**

Die Welt, in der wir leben, ist die einzige Welt, die wir besitzen, deshalb ist es sehr wichtig, dass jeder einzelne lernt, Verantwortung zu übernehmen! Wie erlangen wir Umweltbewusstsein bei Kindern? Wir lernen bewusst Natur und Tiere kennen, indem wir Spaziergänge durch Benninghofen machen, unseren Bauernhof mit seinen Tieren besuchen und mit „offenen“ Augen durch unsere Welt gehen. Unsere Kinder die Welt entdecken lassen, heißt immer wieder, die Balance zu finden zwischen gewähren lassen, Anregungen geben, beobachtend wahrzunehmen, es zu unterstützen und notfalls auch zu schützen. In unserem Kindergarten sortieren wir den Müll und wir versuchen uns im sparsamen Verbrauch mit Wasser und Licht. Wir erleben das Wetter und die Jahreszeiten mit allen Sinnen. Wir sind zur „Fairen Kita“ ausgezeichnet worden und führen regelmäßig Projekte zum Thema fairer Handel, fairer Einkauf und Umweltschutz mit den Kindern durch.

Religionspädagogik

Genau wie die Sozialerziehung nicht nur dort beginnt, wo Lerneinheiten über soziale Konflikte eingeführt werden, sondern im Umgang zwischen Kind und Bezugsperson in der Gruppe automatisch erfolgt, findet Religionspädagogik auch im täglichen Miteinander statt. Glauben ist das Vertrauen in andere Menschen und in Gott. Die Erfahrungen der Kinder in unserer christlichen Gemeinschaft sollen ihnen Vertrauen geben und ihren Glauben festigen. Die gemeinsame Gestaltung der Familiengottesdienste, unsere Gruppenkatechesen, unsere Teilnahme am Gemeindeleben und viele gemeinsame Aktionen im Kindergartenalltag tragen dazu bei. Die religiöse Sprache knüpft an einfache und natürliche Erfahrungen im Alltag an: Wind und Wasser, das Samenkorn, aus dem eine Pflanze wächst, das Licht, das Orientierung ermöglicht u.v.m. Es sind alles Dinge, die die Kinder in ihrer Welt erleben und darüber sprechen wir mit ihren Kindern.

3.3.1 Kategorien der Inklusion

3.3.1.1 Behinderungen

Inklusionsgedanke

Inklusion bedeutet für uns, dass alle Kinder die Möglichkeit haben gemeinsam aufzuwachsen.

Unter Inklusion im Kindergarten verstehen wir grundsätzlich das Zusammenleben unterschiedlichster Kinder, d.h. ohne Ansehen von Geschlecht, Nationalität, Alter oder Beeinträchtigung. Die Kinder können in einer Atmosphäre der Offenheit und im gemeinsam gestalteten Alltag individuelle Erfahrungen sammeln, sich entwickeln und aneinanderwachsen. Wir möchten helfen Berührungsängste und dadurch entstehende Vorurteile abzubauen, indem wir den Integrationsprozess einleiten, unterstützen, mit- und vorleben. Durch gemeinsame Feste, Waldspaziergänge, Elternabende und Eltern-Kind-Veranstaltungen möchten wir ggf. Unsicherheiten und Ängste bei den Eltern abbauen. Wir nehmen wahr, dass Kinder häufiger Unterstützung in ihrer Entwicklung benötigen. Sprachentwicklungsverzögerungen, allgemeine Entwicklungsverzögerungen, sozial-emotionale

K 1.1 An alle denken Gliederung Konzept

Auffälligkeiten usw. Schon in der Regelgruppe findet eine tägliche Integration statt. Durch die Unterstützung und Begleitung der Kinder soll die Annahme der Kinder mit all ihren Facetten und Besonderheiten angeregt und vollzogen werden. Wir möchten, dass die Kinder das Einfühlen in Andere, das Annähern an den Anderen und das Akzeptieren des Anders-Seins erlernen. Natürlich möchten wir die bestmögliche Förderung und Unterstützung aller Kinder erreichen. Durch eine zusammenführende Arbeit von Eltern, Therapeuten und Kindergartenteam möchten wir für das Integrationskind, wie für alle anderen Kinder im Kindergarten eine pädagogisch sinnvolle Arbeit leisten, durch die sich das Kind angenommen, wohl und sicher fühlen kann. Aus unseren Beobachtungen erstellen wir Ziele und Angebote zur individuellen Förderung aller Kinder. Es gibt eine Reihe von emotionalen, sozialen und kognitiven Herausforderungen, bei denen das Kind pädagogische Unterstützung braucht. Die individuelle Förderung eines jeden Kindes steht bei uns im Mittelpunkt. Jedes Kind mit seinem eigenen Entwicklungsprofil, seinen Stärken und Schwächen. Die Lernanregungen und Voraussetzungen sollen sich an dem Entwicklungsstand des einzelnen Kindes orientieren. Es gibt aber auch immer wieder Raum für selbstständiges Experimentieren. Ein Kind, das in diesem Kontext agieren und sich erproben kann, erwirbt ein ganz anderes Wissen als ein Kind, dem die Lösung fertig angeboten wird. Von einer integrativen Erziehung profitieren alle Kinder im Kindergarten. Mit Hilfe einer vertrauensvollen Grundhaltung, die sich an den Interessen des Kindes orientiert, soll eine positive, spielerische Förderung erzielt werden. Ausführliche Gespräche mit den Eltern und Helferplangespräche tragen dazu bei, Informationen über die Entwicklung des Kindes und seinen Förderbedarf zu erhalten. Bei unserer Förderplanung nehmen die Beziehungen, die die Kinder miteinander eingehen einen wichtigen Punkt ein. Sie werden Partner, die miteinander spielen, wetteifern, forschen und sich durch unterschiedliche Interessen vielfältige Lernimpulse geben.

3.3.1.2 Diversität



Wir begegnen im Kindergarten vielen unterschiedlichen Familien und gehen wertschätzend miteinander um. In unserem Leitbild ist verankert, dass das Annehmen und Akzeptieren des „Anders-seins“ zu unserer Aufgabe und zum Wohl der Kinder gehört. In den meisten Fällen möchten Eltern für ihre Kinder das Beste und gestalten dieses nach ihren Möglichkeiten. Wir möchten sie in diesem Prozess unterstützen.

3.3.1.3 Gender

„Junge oder Mädchen“? – das werden Eltern, die gerade entbunden haben, oft gefragt. Neben der Frage, warum diese Information eigentlich so wichtig ist, ist sie auch oft gar nicht so leicht zu beantworten – und mit Erfahrungen von Diskriminierung verbunden. Manche Kinder kommen „intergeschlechtlich“ zur Welt oder merken irgendwann, dass sie sich vielleicht dem Geschlecht, das ihnen bei der Geburt zugewiesen wurde, gar nicht zugehörig fühlen.



K 1.1 An alle denken Gliederung Konzept

Mädchen oder Junge – Geschlecht, Geschlechternormen und Zuschreibungen prägen auch den Kita-Alltag. Erschwerend können Bücher, Spielmaterialien, Vorannahmen und Botschaften von Fachkräften oder Kindern selbst sowie durch strukturelle Gegebenheiten in der Kita sein. Auch wenn es in der Realität schon immer mehr als zwei Geschlechter gab, hält sich die Idee der Zweigeschlechtlichkeit hartnäckig. Zweigeschlechtlichkeit bedeutet, dass ein Mensch eindeutig entweder Junge bzw. Mann oder Mädchen bzw. Frau ist, dies bei der Geburt anhand körperlicher Merkmale feststellbar sei, er oder sie sich entsprechend fühlt und lebt und dies auch ein Leben lang so bleibt.

Wir sind bemüht unsere eigene Einrichtung bezüglich des Themas Geschlechtervielfalt unter die Lupe zu nehmen und kritisch im Team zu diskutieren.

WOVON REDEN WIR HIER?

Inter*:

Es gibt Kinder, die auf der Ebene der körperlichen Geschlechtsmerkmale (genital, hormonell, anatomisch) nicht den Geschlechternormen von Mann und Frau entsprechen. Inter* - Kinder erleben häufig schon früh Gewalt und Diskriminierung auf medizinischer, rechtlicher und symbolischer Ebene.

Trans*:

Kinder, die sich nicht dem Geschlecht zugehörig fühlen, dass ihnen bei der Geburt zugewiesen wurde. Trans*-Kinder identifizieren sich z.B. „gegengeschlechtlich“ oder auch als „weder-noch“ oder „dazwischen“. Auch diese Kinder erleben häufig schon Diskriminierung und Gewalt auf verschiedenen Ebenen.

Geschlechternonkonform:

Ausdrucks- und Verhaltensweisen, die kulturell als nicht passend für ein Geschlecht gesehen werden. Z: B: wenn Jungen Kleider mögen oder besonders fürsorglich sind oder wenn Mädchen kurze Haare haben oder abenteuerlustig sind. Auch diese Vorlieben werden häufig abgewertet oder besonders hervorgehoben.

LGBTI

Abkürzung der englischen Wörter *Lesbian, Gay, Bisexual, transsexual / Transgender und Intersexual*. Hier werden also lesbische, schwule, bisexuelle, trans* und inter* Menschen zusammengefasst genannt, da sie entlang der Kategorien sexuelle Orientierung, Körpergeschlecht oder Geschlechtsidentität diskriminiert werden.

(Aus TPS Praxismappe für die Kita)

3.3.2 Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten

Wie unser Leitbild bezogen auf die Arbeit mit unseren Eltern schon aussagt, möchten wir zu den Eltern ein vertrauensvolles Verhältnis aufbauen. Wir erkennen die Familie als erste und wichtigste Bindungs-, Bildungs- und Erziehungsinstanz an. (ZITAT) Wir sehen unsere Arbeit mit den Kindern als erziehungs- und familienergänzende Tätigkeit und dadurch ist eine gute Zusammenarbeit

K 1.1 An alle denken Gliederung Konzept

unabdingbar. Ob im Gremium des Kindergartenrates oder bei verschiedenen Aktivitäten, gerne beziehen wir die Eltern mit ein. Der Elternbeirat ist vom Träger und der Leitung einer Einrichtung über wesentliche Entscheidungen zu informieren und auch vor Entscheidungen, die beispielsweise die pädagogische Konzeption betreffen, anzuhören. (ZITAT)

Ihre Meinung, Wünsche, Belange und Mitarbeit sind uns wichtig. Dieses wird in der gesamten Konzeption immer wieder deutlich. Durch Elterngespräche, „Tür- und Angelgespräche“ und durch einen vertrauensvollen Umgang miteinander, stehen wir in einem partnerschaftlichen Verhältnis. Durch einen regelmäßigen Dialog mit den Familien wird die Erziehungspartnerschaft gestaltet und die individuelle Bildungsbiografie des Kindes gemeinsam und nachhaltig begleitet. Nur durch ein vertrauensvolles Miteinander kann eine Zusammenarbeit gelingen. Ziel der Arbeit ist immer, die Eltern in Ihrer Erziehungsaufgabe zu unterstützen und das Wohl des Kindes in der Einrichtung sicher zu stellen. Das Kind steht immer im Mittelpunkt. Diese Partnerschaft beinhaltet aber auch, dass die Eltern ihren Pflichten im Kindergartenalltag nachkommen. z.B. das pünktliche Bringen und Abholen des Kindes, abmelden bei Krankheit, Bereitstellung von Wechselwäsche.

Halbjährlich stattfindende Entwicklungsgespräche helfen dabei, die Unterstützungsmöglichkeiten für Eltern und Kind zu überdenken und auf die Bedarfe hin zu aktualisieren. Insbesondere bei der Eingewöhnung der Kinder bildet die Zusammenarbeit und die Vorabinformationen der Eltern die Basis der pädagogischen Arbeit. So kann schon bei der Eingewöhnung individuell auf die Bedürfnisse der Kinder eingegangen und ein vertrauensvolles Verhältnis aufgebaut werden. Die jährlich stattfindende Zufriedenheitsabfrage hilft den pädagogischen Fachkräften, die eigene Arbeit hinsichtlich des Meinungsbildes der Elternschaft zu reflektieren und ggf. zu überdenken und neu auf die Bedarfe hin auszurichten. In diesem Zusammenhang wird auch die Konzeption neu überdacht. Zur allgemeinen Kommunikation mit der Elternschaft findet der Austausch von Informationen über die „Sdui“- App statt. Hierüber können allgemeine Informationen wie z.B. der wöchentliche Speiseplan, Änderungen bei den Betreuungszeiten, aber auch Bilder von Aktivitäten geteilt werden. In regelmäßigen Abständen werden auch themenbezogene Elternabende angeboten. Die Themen richten sich dabei nach den Bedarfen der Eltern, z.B. dem Umgang mit digitalen Medien innerhalb des Familienalltags.

Jedes halbe Jahr erhalten die Eltern zusätzlich einen Elternbrief, der die Halbjahresplanung beinhaltet. In der Spielhalle und an den jeweiligen Garderoben der Gruppen befinden sich Aushänge für die Elternpost.

Die Beteiligung der Elternschaft an Aktivitäten, Festen und Angeboten ist ausdrücklich erwünscht und gewollt. So wird z.B. die Ausleihe der wöchentlich stattfindenden Bücherei durch die Elternschaft getragen. Für Beschwerden der Eltern steht ein vorgefertigtes Formular zur Verfügung. Dieses wird von den Eltern und ErzieherInnen gemeinsam ausgefüllt. Es dient sowohl der einvernehmlichen Verschriftlichung der Beschwerde als auch als Protokoll. Ggf. wird die Leitung mit in das Verfahren involviert.

3.3.3 Berücksichtigung der Besonderheiten aller Altersstufen

Innerhalb der Arbeit im U3 Bereich wird speziell auf die Frage eingegangen, was die Kinder unter 3 Jahren im Kindergarten benötigen um sich individuell entwickelnd zu können. Zu Beginn findet eine individuelle, behutsame und differenzierte Eingewöhnung in Begleitung eines Elternteils oder einer vertrauten Person statt. Die Erzieherin, das Kind und die Begleitperson benötigen ausreichend Zeit, die Gewohnheiten und den Umgang miteinander kennen zu lernen. (die Ernährungsgewohnheiten, die Vorlieben, die Ängste, die Bedürfnisse für das Erlangen emotionaler Sicherheit.) Das Kind braucht für seine Entwicklung einen vorbereiteten Rahmen. Dieser besteht aus einer Welt, die das Kind als vertraut und sicher erleben kann, mitsamt den dazu erforderlichen, verlässlichen, feinfühligsten Beziehungen. Die Erzieherin muss vom Kind als „Basislager“ akzeptiert

K 1.1 An alle denken Gliederung Konzept

werden. Daher wird von den Eltern schon im Vorfeld ein Fragebogen ausgefüllt, mit wichtigen Hinweisen für die ErzieherInnen über das Kind. Durch eine überschaubare Gruppengröße in kleiner Altersmischung, feste Rituale im Tagesablauf und feste Bezugspersonen, mit möglichst wenig Betreuungswechsel, kann ein „Wohlfühlraum“ für die jüngeren Kinder entstehen. Eine hohe fachliche Qualifikation ist unabdingbar. Kinder unter drei Jahren versuchen laufend, Ordnung in das Chaos ihrer Wahrnehmungen zu bekommen: Durch Erasten, Betrachten, Riechen, Hören oder das Erfühlen mit dem Mund. In Kindertageseinrichtungen kommt diesen Grundbedürfnissen eine besondere Bedeutung zu. Grundsätzlich brauchen jüngere Kinder andere Materialien, andere Rituale, einen anderen Tagesrhythmus – und vor allem brauchen sie mehr Zuwendung als ihre älteren Zeitgenossen im Kindergarten. Am meisten bekommen sie davon bei der behutsamen Pflege. Wenig vorgegebenes Spielmaterial soll die Kinder in ihrer eigenen Kreativität fördern und sie nicht überreizen. Die kindliche Fantasie soll gefördert und angeregt werden. Jedes Kleinkind hat individuelle Bedürfnisse. Diese zu verstehen und ihnen gerecht zu werden, ist eine besondere Herausforderung. Obwohl die Verständigung mit Kleinkindern oft eine Herausforderung ist, ist sie wichtig. Die Eltern sind dafür die erste Quelle. Sie kennen die Vorlieben und Bedürfnisse ihrer Kinder meist ganz genau. Ein weiterer wichtiger Schritt in Richtung Verstehen ist die aufmerksame Beobachtung der Kinder. Jede Form des Dialogs, ob als verbaler Versuch oder nonverbale Gebärde, sollte ernst genommen werden.

Die Gestaltung des Übergangs zur Schule

Immer wieder begegnen uns im Kindergarten verunsicherte Eltern, die uns Fragen ob, „Vorschularbeit“ nicht besser für die Entwicklung der Kinder ist, als „nur“ zu spielen. Spielen bedeutet: Erwerb von Kompetenzen. Spielen ist Lernen! Der Entwicklungspsychologe, Piaget, meinte: *„Alles, was wir Kindern lehren, können sie nicht mehr selbst entdecken und damit nicht wirklich lernen.“* Der Schulanfang ist ein bedeutsames Ereignis sowohl für das Kind als auch für die Eltern. Für die Kinder bedeutet der Schuleintritt den Übergang von der vertrauten Welt des Kindergartens in die neue, weitgehend unbekannte Welt der Schule. Aus diesem Grunde ist die Zusammenarbeit von Kindergarten und Grundschule besonders wichtig. Wir sind bemüht, in guter Zusammenarbeit und gegenseitiger Beratung einen gemeinsamen Weg für die Kinder zu gestalten.

2x im Jahr treffen sich die Lehrerinnen und Erzieherinnen in der Benninghofer Grundschule zum Austausch. Nachdem die Eltern uns von unserer Schweigepflicht entbunden haben, tauschen wir uns über die Entwicklung der nächsten Lernanfänger aus. Außerdem dürfen die Kinder im Unterricht hospitieren und bekommen so einen Eindruck vom Schulleben. Wir begleiten die Kinder dabei. Ebenso erhalten die Kinder Einladungen zur Vorlesestunde, Theater- oder Zirkusaufführungen. Unser Bezirksbeamter Herr Patt unterstützt uns im Bereich der Verkehrserziehung und begleitet die Vorschulkinder im Straßenverkehr. Der gemeinsame Besuch der Verkehrspuppenbühne ist in unserer Jahresplanung zusätzlich fest installiert.

Zur Schulanmeldung und zum Schulspiel werden die Kinder mit ihren Eltern eingeladen.

K 1.1 An alle denken Gliederung Konzept

3.3.4 Bildungs- und Erziehungsauftrag, sprachliche Bildung und Dokumentation

Voraussetzung für die Beobachtung der Bildungsentwicklung eines Kindes ist das schriftliche Einverständnis der Eltern.

Wir Erzieherinnen legen großen Wert auf einen regelmäßigen Austausch im Klein – und Gesamtteam. Dieser Austausch ermöglicht es uns, die Entwicklung des Kindes aus den einzelnen Bildungsbereichen zusammenzufassen und den aktuellen Entwicklungsstand zu dokumentieren.

Ü3:

In unserem Kindergarten kommen verschiedene Beobachtungsverfahren und Dokumentationsverfahren zum Einsatz.

a. Portfolio-Methode

Bei der Portfolio-Methode kommt eine wertschätzende Grundhaltung zum Tragen. Es wird beobachtet und dokumentiert, womit sich das Kind intensiv beschäftigt. Die Individualität des Kindes steht im Vordergrund. Die Kinder sind stolz auf ihre Portfolio-Mappe und gestalten diese. Besondere Ereignisse wie z.B. Ausflüge, thematische Angebote etc. aber auch kleine Entwicklungsschritte können durch Briefe an die Kinder zu schönen, bleibenden Erinnerungen werden.

b. Gelsenkirchener Entwicklungsbegleiter

Der in der Praxis erprobte Gelsenkirchener Entwicklungsbegleiter ermöglicht die Überprüfung des Entwicklungsstandes des Kindes im Alter von 3 – 6 Jahren in den Bereichen Sprache, kognitive Entwicklung, soziale Kompetenz sowie Grob und Feinmotorik. Er wird in regelmäßigen Abständen geführt und als Gesprächsgrundlage für Elterngespräche genutzt.

c. BASIK

Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen ist ein strukturiertes Beobachtungsverfahren. Es gibt einen umfassenden Überblick über die sprachlichen Kompetenzen von Kindern bis zum 6. Lebensjahr. Wir führen in unserem Kindergarten die Bögen BASIK u3 und BASIK ü3. Die Beobachtung erfolgt im pädagogischen Alltag und hat das Ziel, den Sprachentwicklungsverlauf eines Kindes kontinuierlich zu dokumentieren und evtl. einen Förderbedarf festzustellen. Aufbauend auf diese Beobachtungen können Maßnahmen zur alltagsintegrierten Sprachförderung stattfinden.

U3:

a. Portfolio- Methode

s.O.

b. Grenzsteine der Entwicklung

Grenzsteine der Entwicklung sind Entwicklungsziele, die von 90 – 95 % gesunder Kinder bis zu einem bestimmten Alter erreicht worden sind. Für uns bieten sie eine zusätzliche Beobachtungsmöglichkeit um einen differenzierten Blick auf die Kinder zu haben.

c. BASIK u3

s.O.

K 1.1 An alle denken Gliederung Konzept

3.3.5 Gesundheitsförderung, Schutzauftrag, sexualpädagogische Ausrichtung

- **Sexualpädagogisches Konzept unserer Einrichtung**

Je kleiner Kinder sind, desto mehr leben sie nach den Prinzipien der Befindlichkeit. Alles was im Moment schön oder unangenehm ist, wird als zentral erlebt. Auch in Bezug auf die Sexualität wenden kleine Kinder das Lustprinzip des Moments an:

Das eigene Geschlechtsorgan wird dann berührt, wenn es sich als angenehm empfunden wird, soziale Regeln werden im Kleinkindalter meist ignoriert.

Mit dem Thema kindliche Sexualität kommen Eltern und Mitarbeitende in Tageseinrichtungen meist dann in Berührung, wenn möglicherweise etwas „auffälliges“ wahrgenommen wurde. Oft führt das zu Verunsicherungen und unangemessenen Verhalten aller Erwachsenen.

Im Kindergartenalter wird den Kindern verstärkt bewusst, dass sie unterschiedlichen Geschlechts sind. Kinder setzen sich mit ihrer Geschlechterrolle auseinander. Jungen, Mädchen und diverse möchten herausfinden, wie sie selbst oder wie andere Kinder aussehen. Dazu gehören die Doktorspiele oder die gemeinsamen Besuche auf der Toilette, wo sie sich gegenseitig zuschauen.

Für die Entwicklung der Geschlechteridentität ist es uns wichtig, dass Mädchen, Jungen und Diverse in ihrem Rollenverhalten individuell wahrgenommen werden und respektiert werden. Wir versuchen in altersangemessener Form über Geschlechtermerkmale und Rollenverständnis zu sprechen. Die Kinder müssen die Regeln des Miteinanders erst erlernen: Jemand anderen erst dann zu berühren, wenn diese Person dies auch möchte. Um diesen Lernprozess gehen zu können, brauchen die Kinder aufmerksame Bezugspersonen, die bereit sind, diese Regeln in respektvoller und geduldiger Weise immer wieder einzufordern.

Anregungen für den Erwachsenen:

- Bezeichnen aller Körperteile (beim Wickeln, Waschen.) Die Genitalien beim Namen nennen
- Ermöglichen von lustvollen Spielen, von Bewegung, von Körpererfahrungen. Es geht um freie Bewegungen wie schaukeln, springen, Tanzen, klettern....
- Eingehen auf Fragen, die scheinbar nebenbei gestellt werden
- Überdenken eigener moralischer Zugänge
- Das Einfordern von sozialen Regeln in Zusammenhang mit Sexualität muss ohne moralische Bemerkungen auskommen.

3.3.6 Gesellschaftliche Teilhabe: Kinderrechte, Beteiligung & Beschwerde

Partizipations- und Beschwerdemöglichkeiten sind im Umgang mit den Kindern im Kindergartenalltag verankert. Die Kinder sollen im Alltag des Kindergartens mitentscheiden, indem sie z.B. durch Abstimmungen zu Themen, Ausflügen etc. den Kindergartenalltag aktiv mitgestalten und mit planen. Durch die alltäglichen Erfahrungen von Selbstwirksamkeit und Respekt gegenüber unseren Kindern, erfahren sie, dass ihre Meinung wichtig ist und Gehör findet. Gesprächskultur braucht Zeit und Pflege und entsteht nicht von heute auf morgen. Es gibt einige Regeln, die die Kinder und Erzieherinnen gemeinsam aufgestellt haben und wir bemühen uns, diese einzuhalten. Uns Erzieherinnen ist es wichtig den Kindern nicht nur einen, sondern verschiedene Beschwerdewege zu eröffnen.

Die Beschwerde der Kinder kann spontan gegenüber der Erzieherin/Leitung geäußert werden, Ein gesondertes Konzept zum Umgang mit Beschwerden der Kinder wird z.Z. erarbeitet.

K 1.1 An alle denken Gliederung Konzept

3.3.7 Kinderschutz

(siehe auch sexualpädagogisches Konzept der Einrichtung)

Den Mitarbeitenden des Evangelischen Kindergartens steht für alle Fragen im Bereich „Kinderschutz“ eine insofern erfahrene Fachkraft, Frau (**Katharina Fialho Godinho/ Familienzentrum Berghofen Tel: 0231/ 22201376**) zur Seite und kann bei Fragen kontaktiert werden. Frau Jacqueline-Claire Axnicht ist unsere interne Kinderschutzfachkraft im Team und außer der Leitung, eine zusätzliche Ansprechpartnerin. Der Träger wird über alle gravierenden Verdachtsfälle informiert.

Im Qualitätsmanagement wird ein entsprechendes Formular hinterlegt, dass bei Anzeichen von Kindeswohlgefährdung von den MitarbeiterInnen ausgefüllt wird. Im Verdachtsfall von außen ist immer die Rücksprache mit dem Team und der Leitung erforderlich, um subjektive Eindrücke und Erfahrungen zu reflektieren. Über weitere Vorgehensweisen wird in akuten Fällen die anonyme Beratung des Jugendamtes hinzugezogen und ggf. weitere erforderliche Schritte eingeleitet. Ein Leitfaden, wie im Verdachtsfall zu handeln ist, liegt den MitarbeiterInnen in der aktuellen Version vor. Je nach Handlungsbedarf wird das zeitnahe Gespräch mit den Eltern gesucht.

Sollte eine Kindeswohlgefährdung innerhalb des Teams auffällig werden, ist umgehend die Leitung über den Sachverhalt zu informieren. Durch offene Ansprache werden vermeintliche körperliche oder verbale Übergriffe reflektiert und weitere Handlungsschritte eingeleitet. Zudem sind in regelmäßigen Abständen Führungszeugnisse vorzuweisen. Wichtig ist aber in diesem Zusammenhang auch, die MitarbeiterInnen vor Beschuldigungen zu schützen. So helfen z.B. Wickelprotokolle nicht nur dabei eine Übersicht über die Wickelintervalle zu erhalten, sondern auch um nachweisen zu können, dass regelmäßig und nach Bedarf gewickelt wurde und in welchem Zustand das Kind vorgefunden wurde. Die Intimsphäre der Kinder ist besonders zu schützen, sodass die Kinder immer nur einzeln gewickelt werden und nicht von allen einsehbar sind. Auch bei den Ü3 Kindern ist die Intimsphäre bei den Toilettengängen zu wahren. Unfälle von Kindern werden im Verbandsbuch der entsprechenden Gruppe dokumentiert.

Die Einrichtung wird auch auf Gefahren in den Räumlichkeiten und auf dem Außengelände hin überprüft. So ist z.B. der Frühdienst dazu angeleitet, vor der Betreuungszeit das Außengelände auf mögliche Schäden abzugehen. Regelmäßige Brandschutzübungen werden gemeinsam mit den Kindern durchgeführt.

Risikoanalyse

Eine interne Risikoanalyse zum Schutzkonzept hat das Team mit den Kindern und Eltern erarbeitet. Dieses dient zur Vorbeugung und Einschätzung aller Gefahren in der Einrichtung.

Die „Präsentation zur Risikoanalyse“ befindet sich im Handbuch unter K 2.12 Kinderschutz.

Ebenso finden Sie dort unser sexualpädagogisches Konzept.

Die Kinder werden durch Projekte wie „Kleine Helden des Alltags“ zum aktiven Selbstschutz und zur Selbstbestimmtheit über den eigenen Körper sensibilisiert und unterstützt.

K 1.1 An alle denken Gliederung Konzept

3.4 Datenschutz

Personenbezogene Daten werden innerhalb der Einrichtung grundsätzlich nur für bestimmte MitarbeiterInnen zugänglich gemacht. So sind Personalakten unter Verschluss und ausschließlich der Leitung zugänglich. Jedes Kind hat zudem eine Akte, die Stammbblätter und verschiedene Einverständniserklärungen der Eltern enthalten. Diese sind z.B. Rechte zur Bildaufnahme, Dokumentation der kindlichen Entwicklung, abholberechtigte Personen, Notfallnummern, etc. Diese Akten befinden sich unter Verschluss, sind jedoch für die einzelnen MitarbeiterInnen zugänglich. Auf Gruppenebene wird ein Gruppentagebuch geführt, was in der Gruppe an einem bestimmten Platz liegt. Die Ordner der Portfolioarbeit sind für die Kinder jederzeit zugänglich, ErzieherInnen, andere Kinder und Eltern müssen jedoch vorab erfragen, ob sie einen Einblick in den Ordner des jeweiligen Kindes haben dürfen.

3.5 Digitalisierung

Wir arbeiten mit der Sdai-App und gestalten unsere Arbeit für die Familie transparent. Fotos von Kindern werden in der Sdai-App grundsätzlich anonymisiert verwendet. Dabei dürfen die Kinder maximal von hinten abgebildet werden. Episkop und Tageslichtschreiber gehören ebenfalls in unsere pädagogische Arbeit und unterstützen diese medial.

3.6. Qualitätssicherung und -entwicklung

Der Evangelische Kindergarten Kattenkuhle hat im Laufe der Jahre verschiedene Zertifikate erhalten. So ist unser Kindergarten Kooperationspartner des KITZ.do (Kinder – und Jugendtechnologiezentrum). Wir nehmen jährlich mit unseren Vorschulkindern an Angeboten wie: „Die Kraft der Magnete“ oder „Mit allen Sinnen“ teil.

Zudem ist der Kindergarten als „Faire Kita“ zertifiziert. Regelmäßige Projekte zu den Themen „Fairer Handel“ oder „Globales Lernen“ werden mit den Vorschulkindern durchgeführt. Regelmäßig besuchen wir das Mondo Mio im Westfalenpark in Dortmund, passend zu den Projekten. Zurzeit begibt sich die Einrichtung auf den Weg zur Zertifizierung nach dem Beta- Gütesiegel .

3.7 Teamarbeit und Teamentwicklung

In der Zusammenarbeit im Team werden Offenheit und ein vertrauensvoller Umgang in den Fokus gerückt. Dazu gehört, dass man einander in seiner Unterschiedlichkeit wahrnimmt und diese als positive Ressource für die Zusammenarbeit nutzt. Unterschiedliche Blick- und Herangehensweisen ergänzen sich, können den eigenen Erfahrungshorizont erweitern und für die einzelnen Kinder eine Chance sein. Innerhalb des Teams sollte jeder offen über Ideen und Wünsche sprechen können und partizipativ am Gruppengeschehen teilnehmen. Vermeintlich „falsche“ Handlungen sollen im Team angesprochen und reflektiert werden. Dabei steht immer das Ziel, eine angemessene Lösung zum Wohle des Kindes und der MitarbeiterInnen zu finden, im Mittelpunkt. Diskussionen werden auch hier als Chance und nicht als ein Gegeneinander verstanden. Nur im

K 1.1 An alle denken Gliederung Konzept

direkten Austausch miteinander können Partizipation und die respektvolle Wahrnehmung des Einzelnen innerhalb des Teams aktiv gelebt werden.

Um den Austausch untereinander zu fördern, werden regelmäßig auf Gruppenebene und im Gesamtteam Dienstgespräche durchgeführt. Vorgesehen sind diese Zusammenkünfte im Dienstplan wöchentlich. Mehrmals im Jahr treffen sich die Mitarbeiterinnen zu Konzeptions- und Planungstagen. Auch an diesen Tagen werden die MitarbeiterInnen von der Leitung partizipativ eingebunden, z.B. wenn es um die Erarbeitung von Themen für den Tag geht. Der Ablauf und die Zielsetzung des Tages werden von der Leitung im Vorfeld dem Team bekannt gegeben und auf einer Flipchart für alle sichtbar vermerkt. Zusätzliche Teamzusammenkünfte finden auch zur Planung bestimmter Aktionen oder thematischen Inhalten statt.

Ein jährlich stattfindendes Jahresdienstgespräch gibt den einzelnen MitarbeiterInnen und der Leitung die Chance, gemeinsam die eigene Arbeit zu reflektieren und auf Wünsche (z.B. Fortbildungen) und Veränderungen einzugehen.

Regelmäßige Fortbildungen zur Weiterentwicklung unseres Teams sind uns sehr wichtig. Zu Beginn des Kindergartenjahres erfragt die Leiterin die Fortbildungswünsche der Mitarbeiterinnen. Nach den Fortbildungen wird das Team, während einer Dienstbesprechung, über den Inhalt der Fortbildung informiert.

3.8 Leitung

Mein Name ist Ute Beier und bin seit Januar 2009 Dienststellenleitung des evangelischen Kindergartens in Benninghofen.

Bevor ich Dienststellenleitung wurde habe ich im Jahr 2006 einen Aufbaubildungsgang, im Bereich Sprache, am Gisbert von Romberg Berufskolleg absolviert. 2-mal in der Woche habe ich die Abendschule besucht. Die Schulung beinhaltete viele Fortbildungen, Supervisionen, kollegialen Austausch und hat mich auf meine Aufgabe als Leitung gut vorbereitet.

4 Abschließende Bemerkung

Wir hoffen, dass wir mit unserer Konzeption Ihnen einen kleinen Einblick in unsere Arbeit im evangelischen Kindergarten Benninghofen geben konnten.

Das Team steht Ihnen für weitere Fragen gerne zur Verfügung.

5. Quellennachweise:

- TPS Praxismappe – DIVERSITÄT IN DER KITA
- AN ALLE DENKEN – Empfehlung zur Erstellung eines Inklusionspädagogischen Konzeption
- Bildungskoffer – Praxismaterialien zu den Bildungsgrundsätzen

K 1.1 An alle denken Gliederung Konzept

- Wenn Diskriminierung in den Kummerkasten passt.
- KINDER KINDER – Partizipation auf Augenhöhe